

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

IV. Wie Toffanus eines Nachts sein Weib ausserhalb des Hauses versperret
/ [...]

urn:nbn:de:bsz:31-101139

Der neuen Zeitung!

nem Bevattern zu Ehren ein Collation zumachen / daß
sie beyde mehr / dan anders notturfftig waren. Darnach
sie beyde auß dem Hauß geleytet / Gott befohl / vnd bald
das wächstine Bild / als ihm der Mönch / sein Bevatter /
gebotten hätt / befohl zumachen / vnd das zu den andern
für S. Ambrosius Bild hing / aber er war nicht der von
Meyland / sondern ein anderer.

IV.

Wie Toffanus eines Nachts sein Weib außers
halb des Hauses versperret / vnd sie desgleichen thät /
als ob sie sich in den Brunnen würffe / der am Hauß war / er
nen grossen Stein darinn fallen ließ / vnd Toffanus bald
auß dem Hauß lieff ihr zuhelffen. Zu dem sie in
das Hauß lieff / vnd Toffanum her
aussen versperret.



Wß Gebott des Königs war es an Frau
Lauretta / die spricht: Es war in der edlen Statt
Rego / gar ein reicher Mann gefessen / genant
Toffa

Zoffanus / dem vmb seines Reichthums willen / gar eine schöne Jungfrau zu einem Ehelichen Weib gegeben war / mit ihrem rechten Nahmen genant Vittia / zu der Zoffanus / wiewol er nit wußt warum / ohn massen vnnnd gar sehr eiffern ward / vnnnd wer ihn der Ursach ge-
 frager hett / dem hett er kein antwort geben können. Vnd vmb solches eifferns willen / die Frau ihr grossen Vnmuth nam / sich deß sehr betrübe / vñ Zoffanus ihm gang in seinem gemüth fürgenommen / wiewol er kein ursach hette / deñ allein sorg halben / die Frau meynt zu tödten. Doch eines er nach seinem gedüncken gesehen vnnnd wargenommen hätte / daß sie ein junger Bürger bu'er / mit dem sie sich in grosser geheym / ohn jemandis wissen / in Liebe vermische hätte / vnd solch sach beyderhalben so fern verlauffen / daß nicht mehr anders zuthun war / denn die letzten ruhr der lieb zuverbringen / deß die Frau ihr gedacht / zu dem auch sin vnd weg zu finden. Nun war der Frauen zu guter maß ihres Mannes Bosheit vnnnd böse Gewonheit künde vnnnd wissend / vnnnd darbey wie er in trincken grosse Freuw hat / deß ihn die Frau nicht allein lobet / sondern ihn deß tröset / ihn damit offt förbert / vnd das in solche Gewonheit brachte / daß sie ihn trincken machte / wenn es ihr gellebet. Wenn sie ihn denn wol voll gemacht hatte / so führt sie ihn zu Beth / vnd leger ihn schlaffen / vnd sich bald auß dem Haus / auch zuzeiten darinn / zu ihrem Vülen füger. Also thet sie allwegen / wenn sie sich bey ihrem lieben Vühlen finden wolte. Also grossen getrauwen in deß Manns Trunckenheit hätte / daß sie nicht allein ihren Vühlen zu ihr in das Haus kommen hieß / sondern zu mehrmalen zu ihm heym gieng. Also das gute Frau-

Der neuen Zeitung!

lein in dieser Form lange Zeit seine Freutw vnnnd Lust
 hätte. In solchem sich begabe/dasß der böse Eiferer ver-
 nemmen vnnnd mercken ward / weß ihn die Frau sei-
 nes trincken tröstet / vnnnd doch selbst nicht tranck / wol
 vernam vnd mercket/dasß sie es mit gefährdt/vnd nicht
 von Lieb wegen thet/als dann war ware/vnd sie/di weil
 er schlieff/ißrem Willen möcht ein gmügen thun. Vnd
 Zoffanus zu probieren desß ihn danckte / ob das war we-
 re/er eines Tages nicht tranck / vnnnd desß Abends sich in
 trincken Manns form zu Haus süget / vnd in seiner re-
 den/weiß vnd geberden/sich trinckener vñ völler bewei-
 set / denn er immer gewesen war. Da ihn nun die Frau
 also sahe/ihr gedacht auff diesen Abend nicht mehr noch
 were ihm trincken zugeben/ihn bald zu Beth führet/vnd
 nach irer gewonheit bald auß dem Haus zu irem Buleu
 gieng / da sie biß auff Witternacht ihre freude hette. Da
 Zoffanus vernahme / dasß das Weib auß dem Haus
 gieng / baldt auffstunde / an die Hauschür gieng / die
 gar wol verriegelt / vnnnd oben auff in das Haus an ein
 Fenster gieng / zusehen wenn sie wider käme / vnnnd ihr
 kundt würde / dasß er ihrer Bulerey gemerckt hätte / also
 lang an dem Fenster lag/biß si: kam. Vnnnd da sie alle
 ding vnd die Pforten versperret fand/ohn massen vnnnd
 tig vnnnd berrübet war / alle ihre stärke anleget die Thür
 auffzustoßen / aber ire müß vmb sonst war. Da nun Zo-
 fanus das lang zeit vertragen hett/su ihr sprach: Frau
 du müßest dich vmb sonst / denn hieherein kommest du
 nicht mehr / gehe nur hin / von wannen du herkommen
 bist/vnd biß der der sicher/an meine Arm solet du nit/also
 lang biß ich alle Sach deinen Freunden hab zu wissen
 gethan/vnnnd dir die Ehr gethan/der du würdig bist. Die
 Frau

Frauweihn anhub freundlichen zubitten vmb Gottes
 willen / daß er ihr auffhät / denn sie kām nicht daher / da
 er vielleicht meynet / sonder sie kām von einer irer Nach-
 bawrin / dabey sie mit dem Rocken gewesen were / denn
 sie möchte der langen Nacht nicht aller geschlafen / noch
 allein in ihrem Hause wachen. Aber ihr bitten zu dem
 Mann nicht gehelffen mocht / denn der einseltig Mann
 mehr geschickt war / daß eine gange Statt seine schan-
 de wißt / denn er allein. Da die Frau sahe / daß ihr bitten
 nicht halff / anhub im zu fluchen / schelten vnd dräwen /
 zu ihm sprach: Thustu mir nicht auff / ich mach dich zum
 vnseeligern Mann der auff Erden nie kam. Zoffanus zu
 ir sprach: Nun was magst du mir zethun / du zunichter
 Sack? Die Frau die von irer lieb wegen ihr sün vnd rath
 gespizet hätte / dem Mann antwort / vnd sprach: Ehe ich
 solche Schand vertragen wolt / die du mir zuthun mey-
 nest / on alle vrsach / ehe ich mich in diesen Brunnen / der
 da ist / werffen vnd errencken wil / vnd wenn ich Tod dar-
 inn funden werde / jedermann glauben vnd sprechen
 werde / du hast mich in deiner Trunckenheit darein ge-
 worffen / darumb du auß der Statt weichen vnd fliehen
 mußt / wilt du nit das Haupt verlieren / als ein Mörder
 vnd Todtschläger veracht wirst. Aber alle diese Wort
 Zoffanum seiner einseltigen fürsagung nicht belehren
 mochten / vmb deß willen die Frau zu ihm sprach: Nun
 mag ichs nicht länger vertragen / Gott geb dir den lohn
 deiner grossen Härteigkeit / schaff meinen Rocken in das
 Hauß zutragen / den ich dir zu lezt laß. Also gered sich zu
 dem Brunnen nahet / denn die Nacht zu der stund si o-
 ster war / das ehts das ander nicht gesehen mocht / vnd
 ein grossen stein / der neben dem Brunnen lag / auffhub /

Der newen Zeitung/

vnd mit hoher stime schrey: Herr allmächtiger Gott/er-
 barme dich mein. Mit diesen Worten den Stein fallen
 ließ / vnd da der Stein das Wasser berühret / ein sol-
 ches rumor vnd Plumpffen machte/das Zoffanus für-
 war glaubet / das Weib hett sich darin geworffen / baldt
 von dem Fenster sprange / das Schöpffseil mit dem
 Zügel nahm/ sich auß dem Hauß zum Brunnen / der
 Frauen zu helfen / süget. In dem die Fraw / die sich
 nahend bey der Haußthür verborgen hätte / da sie den
 Man bey dem Brunnen vernam/baldt ins Hauß lieff/
 vñ die Thür gar wol verriegelt / oben in den Saal an ein
 fenster gieng/zu Zoffano vber abschrey/vñ zu jm sprach:
 O du trunckener E! / mann sol sich nicht den guten
 Wein also vberwinden lassen/mann sol in zu zeiten wäs-
 fern/besonder gegen der nacht. Da Zoffanus das Weib
 in dem Hauß vnd am Fenster hört / sich aller beschampe
 dauche/ wider zur Haußthür keret/vñ da er die versperre
 fand/zu der Frauen sprach / daß sie jm auffthet / jr vn-
 nütze Red vnterließ. Das Weib zu ihm sprach: Beym
 Creuz Gottes/ du trunckener loser Man / heretn solt du
 mir diese nacht nit kommen / deñ ich wil deiner trunckenen
 weiß nicht mehr leiden / es sol jederman kundt werden /
 wer du bist / vnd zu welcher Zeit in der nacht du mir aller
 voll vnd truncken zu Hauß kommest. Zoffanus/der sich
 von der Frawen mit Worten vberwunden sahe / anhub
 die Fraw zuschelten / vnd in solcher maß aufrichtet /
 daß die ganze Nachbarschafft darzu gelauffen kame /
 alle frageren / was ein solches Geschrey zu der Zeit der
 Nacht bedeuert? Denen die Fraw weynend antwortet/
 vnd sprach: Ueben Freundt vnd Nachbauwen / es ist
 mein freyer böser zumichter Mann / der mir / als ihr wol
 sehet/

sehete zu dieser zeit der Nacht voll vnd truncken zu Haus
 kompt/das ich so lang vertragen/vnd in darumb zu viel
 manchenmalen gestrafft hab/aber alles nicht hilfft / noch
 mich je hat helfen wollen. Vmb des willen hab ich ihn
 diese schande auff diese Nacht thun wollen/vnd ihn auß-
 serhalbens des Hauses versperret/zu versuchen/ob er sich
 eins solchen wolt abthun / vnd von seiner trunckenen
 weiß lassen. Toffanus auff dem andern theil der
 Nachbarwer schafft/alles was sich verlauffen hette / sa-
 get/vnd dem Weibe dräuwet. Auff solche seine rede die
 Frau zu den Nachbarwen sprach: Lieben Freunde/
 nun möget ihr doch wol sehen / was zumichten Man-
 nes er ist/was sprecht ihr/wenn ihr mich als ihr ihn auff
 der Gassen sehet/vnnd wol fund n herret / vnd er als ich
 bin / in dem Haus were/fürwar ich meyne ihr glaubtet/
 er sagte euch alle Wahrheit / bey dem ihr seine sünd vnnd
 vernunft vernemmen solt. Er hat euch gesaget was
 er gethan hat / in gleicher form als ob ich das hette ge-
 than/er meynte mich zuerschrecken / mit seinem sich in
 den Brunnen zuwerffen. Nun wolt Gott das er sich
 darein geworffen hette / zusehen wem weher geschehen
 were/ihm oder mir / darmit er den zuviel getrunckenen
 Wein gar wol gewässert het. Da die Nachbarwer-
 schafft der Frauwen rede vernommen hetten / alle ge-
 meintiglich/Frauwen vnnd Männer / Toffano vnrecht
 gaben / ihn mit worten härtiglich strafften / ihm die
 schulde vnd der Frauwen recht gaben. Also solches ge-
 schrey/rumor vnd vnrube / von einem Nachbarweren
 zum andern gieng / vnd der Frauen freunde zu gehör-
 kam/die sich nicht saumpten/bald darkamen vnd da sie
 vernamen/das Toffano des jederman vnrecht gab /

Der neuen Zeitung!

in namen/vnd mit guten trucknen streycken sein Haupte
gar wol behren. Nach dem biß in sein Hauß giengen/
die Frau vnd all ihr zugehör namen/heim in ir Hauß
führten/vnd Toffano arges dräuweteten. Nach solchen
verlauffenen sachen/Toffanus seine schande vnd scha-
den verdecken ward / vnnnd daß er durch sein groß eif-
fern war verführet worden / als der die Frau ohn maß
lieb hett / alle seine gute Freunde vnnnd Gününer anrüf-
fet/durch die er so viel wircket / daß ihm das Weib von
ihren Freunden mit gutem frieden wider werde / der er
verhieß nimmermehr zu eiffern. Vnd vber das er ihr ein
gut frey vrlaub gab / zuthun vnd zulassen was ihr liebet/
doch das mit solcher Fürsichtigkeit / daß er sein nicht se-
he. Also er als der einfeltige gute Bawer thet/ dernach
dem empfangenen schaden den Stall zusperret. Also
sterben alle/die nicht mit frieden leben wollen.

V.

Wie ein grosser Eifferer in Priesters form sein
Weib Beicht höret / dem sie zuverstehen gibet wie sie ei-
nen Pfaffen bule vnnnd lieb habe/der alle Nacht mit ihr schlaffen
komme. Vnnnd dieweil der Eifferer hinder der Thür des Hau-
ses in der wart lag / zusehen wenn der Frauwen Bule
käme/in dem die Frau ihren Bule oben vber das
Dach ein zu ihr kommen hieß mit jm
ihr freude hett.

Jametta ward gefordert von dem Konig/
auch ein eifferige Fabel zusagen/die sprach: Es
war in der Stadt Arimel gar ein reicher Kauff-
mann an Gut vnd Gelt/aber ein Eifferer/der hatte gar
auf